



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Bilder aus dem westlichen Mitteldeutschland

Richter, Julius Wilhelm Otto

Leipzig [u.a.], 1883

Pyrmont.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30013

Von nah und fern waren die Sachsen herbeigeströmt und durchlärmten die stille Walbeinsamkeit; wo aber der Zug nahte, da scharten sie still sich zur Seite, die wilden Männer mit dem wirren langen Blondhaar und den schreckbaren Antlitzern, die das Kopffell erschlagener Bären und Eber deckte; oder sie reichten fromm dem Zuge sich an und schritten mit hinab in das Weserthal, und sahen, wie vor einer unabsehbaren Menschenmenge Karl Martels Enkel und der Bischof der Paderstadt in dem neuen Kloster das erste feierliche Hochamt hielten.“

Die junge Stiftung ward von Ludwig dem Frommen und seiner Gemahlin Judith reichlich mit Privilegien (Immunität und Münzrecht) und Gütern ausgestattet. Die Erwerbung der Reliquien des heiligen Vitus, eines lydischen Knaben, der unter Diocletian den Märtyrertod erlitten hatte, gaben dem Kloster noch einen besondern Nimbus. Der heilige Vitus ward der Schutzpatron von Corvey und als solcher auch auf der von Corveyer Missionären bekehrten Insel Rügen verehrt. Ja, man glaubt, daß St. Vitus, als die Heiden wieder dort die Oberhand erhielten, zu ihrem Hauptgötzen Swantowit verkehrt ward. Corvey stieg rasch zu einer hohen Blüte, erfreute sich der Gunst deutscher Herrscher, wie z. B. Heinrichs II., und brachte vor allem bedeutende Kirchenlichter und Leuchten der Wissenschaft hervor. So war Papst Gregor V. ein Mönch der Abtei zu Corvey, Ansgar und sein Nachfolger Rembertus wurden die ersten Erzbischöfe von Hamburg und Bremen. Als Lehrer wirkten dort der weise Rabanus Maurus und Paschasius Radbertus. Zum Teil erwarben sich die Corveyer Mönche hohe Verdienste um die deutsche Geschichtschreibung, wie der Rektor Wittekind zu Anfang des 11. Jahrhunderts. Ihnen verdanken wir die ersten fünf Bücher der Annalen des Tacitus, welche im dortigen Scriptorium jährlich zehnmal abgeschrieben wurden. Corvey erhielt einen großen Ruf als Erziehungsanstalt, und die vornehmsten Geschlechter sandten dort ihre Söhne hin; die Zahl der Mönche war bis auf 300 gewachsen. Hand in Hand mit dem Wachsen des Ruhms und der Frequenz ging auch die Verbesserung, Erweiterung und Ausschmückung des Stifts. Es erstanden neue Türme und Säulen, herrliche Glocken erschallten; zur Aufnahme des Kaisers erbaute man ein besonderes Kaiserhaus. Auch die Sage wob ihren Nimbus um das Kloster; wer kennt nicht die Legende von der weißen Lilie, die allemal ein Mönch in seinem Chorstuhl fand, sobald ihm sein Ende vorherbestimmt war? — Engelstimmen ersetzten einen fehlenden Mönch im Chorgesang, und so erzählt man sich der Wunderdinge gar mancherlei. So lesen wir in Wigands Chronik von der wunderbaren Verscheuchung von Räufern, die in die Kirche gedrungen waren, durch die Erscheinung gewaffneter Reiter u. dgl. mehr. Nach dem Frieden von Lüneville ward die gefürstete Reichsabtei Corvey Westfalen einverleibt, kam später an den Landgrafen von Hessen-Rotenburg und dann an den Fürsten von Hohenlohe-Schillingsfürst, Herzog von Ratibor und Corvey.

Pyrmont. In einem von großen Waldungen umgebenen Thalkessel der Emmer liegt das freundliche Städtchen Pyrmont, früher Burmont, Peeremunt (vielleicht gleichbedeutend mit Mündung des Perebaches?), dereinst von einem Grafengeschlechte beherrscht, jetzt dem Fürsten von Waldeck zugehörig. Schon in alter Zeit waren die Mineralquellen Pyrmonts berühmt; der Chronist Heinrich von Herford (gest. 1370) nennt sie den „heiligen Born“. Seit dem sechzehnten

Zahrhundert zogen sie viele Kurgäste an, und noch jetzt wird das Bad jährlich von über 7000 Heilbedürftigen besucht. Noch Ende des vorigen Jahrhunderts war Pyrmont mit Spaa wohl das besuchteste Bad Europas. Außer den stark eisenhaltigen Quellen, worunter der Stahlbrunnen die bedeutendste, giebt es auch Kochsalzquellen, wie der Salzbrunnen bei der Saline am Bahnhof. Seit 1688 führt eine herrliche Promenade, die sogenannte Hauptallee mit ihren Seitenalleen, von der Trinkquelle bis zum fürstlich Waldeck'schen Schloß. An dieser Hauptallee liegen der Kuriaal, das Theater, das Kaffeehaus, die Konditorei und zahlreiche Bazars. Zur Erinnerung an den Aufenthalt der Königin Luise steht in den Anlagen eine Büste der erlauchten Frau und erhabenen Kaiserinmutter. Als Erbauer des Schlosses wird ein Ahnherr der Grafen von Spiegelberg genannt; ausgebaut und mit Wall und Graben befestigt ward es von dem Grafen Hermann Simon von der Lippe.

Sehenswert ist noch die mit kohlen-saurem Gas gefüllte Dunsthöhle, welche ähnliche Wirkung ausübt, wie die bekannte Hundsgrotte bei Neapel. Auch entbehrt Pyrmont keineswegs einer reizenden Umgebung, wie denn die Ausflüge nach Königsberg, Friedensthal, Schellenberg u. s. w. sehr lohnend sind.

Hameln. Wir nähern uns jetzt dem sagenberühmten Hameln, welches früher eine Festung war; die Stadt liegt äußerst anmutig am rechten Ufer der Weser, über die hier unterhalb des Einflusses der kleinen Hamel eine Kettenbrücke führt. Zunächst gilt hier unser Besuch dem schönen Münster, der Stiftskirche des heiligen Bonifacius im Übergangs- und frühgotischen Stile aus dem 14. und mit einer Krypta aus dem 12. Jahrhundert. Noch mehr reizt uns das sogenannte Rattenfängerhaus, ein stattliches Renaissancegebäude vom Jahre 1642. Man glaubt, daß der bekannten Sage vom Rattenfänger vielleicht die historische Thatsache zu Grunde liege, daß die Stadt in der Schlacht gegen den Bischof von Minden bei Sedemünder (1259) ihre ganze wehrhafte Jugend verlor; doch ist sie wohl richtiger auf einen uralten germanischen Göttermythus zurückzuführen. Wir meinen die Sage von Wodans wilder Jagd oder dem wütenden Heere, die später von dem höchsten Gotte der Germanen auf menschliche Typen übertragen wurde. Wodan nämlich, der alles durchdringende Geist der Natur, erscheint vorzugsweise als Sturm- und Totengott, welcher die Seelen der Abgeschiedenen nach der Zauberweise seines allgewaltigen Liedes oder nach dem verführerischen Klange seines Hifthorns hinter sich her durch die Lüfte zum wilden Tanze führt. Von dem Gotte, der, von einem Breithut beschattet und in einen weiten Mantel gehüllt, auf seinem achtfüßigen Schimmel an der Spitze seines wilden Heeres unter Hallo und Hussa durch die Lüfte saust, ward dieser Glaube anthropomorphistisch auf wilde Jäger oder wüste Ritter übertragen. So entstanden die Sagen von einem wilden braunschweigischen Jägermeister Hans von Havelberg und vom Auszug des Rodensteiners im Odenwald. Ferner bildete sich im Anschluß an Wodans verlockendes Sturmlied und verführerischen Hörnerklang die Sage von einem dämonischen Querpfeifer oder Geiger aus. Daß darin Ratten oder Mäuse statt Kinder- oder Menschenseelen überhaupt vorkommen, ist ein häufig wiederkehrender Zug der Sage. So lesen wir in einem bekannten deutschen Volksmärchen, daß einem im Todeskampfe liegenden Kinde ein Mäuslein aus dem Munde spaziert, und sobald es wieder